

**Foto:**

Die Theologin Veronika Gräwe definiert sich als feministische, queere Katholikin

## KATHOLISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND In Bewegung

Die katholische Kirche in Deutschland modernisiert ihr Arbeitsrecht. Künftig will sie ihren Angestellten nicht mehr kündigen, wenn sie gleichgeschlechtlich heiraten. Ist das eine Zeitenwende? SIEGESSÄULE sprach darüber mit Veronika Gräwe vom kirchenpolitischen Arbeitsbündnis Katholisches LSBT+Komitee. Die Theologin hatte sich im Frühjahr bei der Aktion #OutInChurch als lesbisch geoutet – gemeinsam mit 124 anderen queeren Katholik\*innen aus Deutschland und Österreich. Nicht zuletzt durch diese Aktion kam Bewegung in die katholische Reformdiskussion

katholisch-lsbt.de  
outinchurch.de

**Veronika, die Deutsche Bischofskonferenz will ihre „Grundordnung des kirchlichen Dienstes“ ändern. Eine gleichgeschlechtliche Ehe soll kein Grund mehr sein für eine Kündigung. Ist das eine Zeitenwende in der katholischen Kirche – oder nur ein kleines Zugeständnis?** Wir sehen das differenziert. Positiv ist, dass private, intime Entscheidungen keiner arbeitsrechtlichen Bewertung mehr unterliegen sollen. Sehr gut finden wir auch, dass die neue Grundordnung nicht mehr so stark darauf abzielt, wer aus welchen Gründen gekündigt werden kann – sondern auf welcher Grundlage wir in der katholischen Kirche gut zusammenarbeiten können.

**Was fehlt noch aus eurer Sicht?** Bei Fragen zur geschlechtlichen Identität besteht noch Nachbesserungsbedarf. Im Entwurf heißt es zwar, dass Frauen und Männern gleichgestellt sind und dass niemand aufgrund seines Geschlechts diskriminiert werden darf. Aber es ist nicht klar, ob der Begriff „Geschlecht“ auch trans\*, nicht binäre und inter\* Personen einschließt. Dabei wäre es superwichtig, sie mitzudenken. Es muss Gleichstellung für alle Geschlechter geben! Der Punkt ist auch deshalb wichtig, weil wir uns noch stärker mit den heterosexuellen Frauen in der Kirche

vernetzen möchten. Auch sie werden noch erheblich diskriminiert und kämpfen um Gleichstellung – zum Beispiel darum, dass es mehr weibliche Führungskräfte gibt.

**Gibt es sonst noch Kritikpunkte?** Mit Sorge sehen wir, dass an vielen Stellen sehr allgemein von „christlichen Werten“ und vom „christlichen Gottes- und Menschenbild“ die Rede ist. Das sind schwammige Begriffe. Es gibt nicht das eine christliche Gottes- und Menschenbild, sondern viele verschiedene. Zumindest in der katholischen Theologie ist das Menschenbild sehr divers! Entscheidend ist daher die Frage: Was verstehen die Autor\*innen der Grundordnung darunter? Ein Beispiel: Was ist, wenn ich als trans\* Person mit der Transition beginne? Verstoße ich dann schon gegen das Menschenbild? Es ist superwichtig, diese schwammigen Begriffe zu konkretisieren. Sonst öffnen wir neue Türen für Machtmissbrauch und Erpressung.

**Es heißt, die Bischöfe möchten die neue Grundordnung schon im Juli in Kraft setzen. Stimmt das?** Das ist einer unserer Kritikpunkte: Es gibt keinen genauen Fahrplan. Und es ist nicht klar: Wer war bisher an der Überarbeitung beteiligt? Wie können Gruppen wie #OutInChurch Input geben? Wir hoffen sehr, dass sich da noch etwas tut. Es ist wichtig, Expert\*innen einzubeziehen – aber gleichzeitig darf es kein endloses Reden und Vertrösten geben. Es muss was passieren! Wir achten darauf, dass nun kein Pinkwashing passiert: Alle sind bestürzt, hängen ein paar Regenbogenfahnen auf, aber sonst ändert sich nichts.

**Könnte es sein, dass die deutschen Bischöfe die neue Grundordnung beschließen – aber dann sagt der Papst: „Stopp! Das geht zu weit!“?** Das kann ich fachlich nicht einschätzen. Aber ich vermute, dass die Bistümer derzeit weniger nach Rom schauen, sondern nach Straßburg: Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat in den letzten Jahren viele Urteile zugunsten von LSBTIQ\*-Angestellten gefällt – und damit viele Regeln kassiert, die in Deutschland bisher unter das kirchliche Selbstbestimmungsrecht fallen. Deshalb ist den Bischöfen klar: Die

Grundordnung muss angepasst werden, bevor sie vom höchsten europäischen Gericht in Frage gestellt wird.

**Wie geht es nun weiter mit #OutInChurch?** Uns geht es jetzt erst einmal um eine Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts. Darüber kann die Deutsche Bischofskonferenz entscheiden. Darüber hinaus unterstützen wir auch weiterhin die Anliegen der vielen LSBTIQ\*-Gruppen innerhalb der Kirche. Wir fordern eine Änderung des Katechismus: Gleichgeschlechtliche Orientierungen und Handlungen sollen nicht mehr als Sünde gelten! Aber über den Katechismus wird im Vatikan entschieden. Unsere Änderungswünsche müssten die deutschen Bischöfe nach Rom tragen.

**Wird das passieren? Endet nun allmählich die Ausgrenzung von queeren Menschen in der katholischen Kirche?**

Zumindest passiert gerade sehr viel. Dass queere Menschen zu ihrem Bischof gehen und offen mit ihm über ihre sexuelle Identität sprechen – das hätte es vor fünf Jahren noch nicht gegeben! Auf der anderen Seite ist noch so viel zu tun, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Weltkirche! Es fehlt noch so viel Wissen über LSBTIQ\*. Wir als LSBT+Komitee arbeiten deshalb eng mit den LSBTIQ\*-Ansprechpartner\*innen zusammen, die es in einigen Bistümern nun gibt. Das sind noch nicht viele, aber es ist ein großer Schritt nach vorn, um die entsprechenden Kompetenzen zu vermitteln.

**Wo zum Beispiel?** Zum Beispiel in den Kursen für junge Gemeindemitglieder, die sich auf Firmung oder Kommunion vorbereiten. Was wird denen bei der Katechese über sexuelle Orientierung erzählt? Da muss man noch sehr viel Aufklärungsarbeit leisten. Die katholischen Jugendverbände sind da Vorreiter innerhalb der Kirche, aber es ist noch viel zu tun.

**Und wie steht das Erzbistum Berlin da?** Bisher haben sich sieben Bistümer – von insgesamt 27 – dazu verpflichtet, ihre queeren Mitarbeiter\*innen künftig nicht mehr zu entlassen. Berlin gehört nicht dazu. Es gibt hier auch noch keine Ansprechpartner\*innen für LSBTIQ\*. Allerdings hat uns Erzbischof Heiner Koch versprochen, dass es sie künftig in den Pfarreien geben soll.

**#OutInChurch läuft nun ein halbes Jahr. Wie sehr hat eure Aktion die Lage der queeren Angestellten bei der katholischen Kirche verändert?** Wir hören oft von kirchlichen Mitarbeitenden, dass sie mit ihren Vorgesetzten, mit ihrem Bischof zum ersten Mal ohne Angst über ihre sexuelle Orientierung oder Identität sprechen konnten. Das ist sehr, sehr gut! Schön ist auch, dass es nun mehr Leuten bewusst ist, dass wir ein Teil der Kirche sind. Die Coming-outs von #OutInChurch sind ja auch Glaubenszeugnisse. Viele haben mir gesagt, dass sie das berührt hat. Das fand ich spannend: Wir queeren Katholik\*innen repräsentieren unsere Kirche positiv, auch gegenüber Menschen, die mit ihr nichts zu tun haben. Und auch innerhalb der Kirche gibt es nun ein größeres Bewusstsein für queere Personen. Ich war zum Beispiel Anfang Juni auf dem Katholikentag in Stuttgart. Dort waren sehr viele Regenbogenfahnen zu sehen – manchmal habe ich mich wie auf dem CSD gefühlt! (lacht) Interview: Philip Eicker



# ATAILA

FLIESEN | SANITÄR | BADKONZEPT

BERLIN

Berlin-City, Lietzenburger Str. 44-46, 10789 Berlin, Tel.: (030) 21 28 50



GARDINEN · STOFFE · SONNENSCHUTZ · TAPETEN · BODENBELÄGE  
BERATUNG · PLANUNG · AUSFÜHRUNG

## Zimmermann InteriorDesign

Bundesallee 220 (Nähe Ku'damm) · 10719 Berlin  
www.zimmermann-interior.de

